

des Czaren ansehnliche Vorbereitungen getroffen und er scheint, daß man keine materiellen Opfer scheuen wird, um nicht hinter der ersten Residenz zurück zu bleiben.

In Rußland verfolgt man die Schwierigkeiten, welche die irischen Dynamitverschwörer der englischen Regierung bereiten, mit kaum verhehlter Schadenfreude, und das ist begreiflich, kann man doch auf die irischen Zustände und die unterirdische Thätigkeit der Fenier hinweisen, wenn von den Riblisten die Rede ist. Aber daß ein ernsthaftes Blatt auf den Gedanken kommen kann, die Petersburger Regierung solle die irische Auswanderung, welche naturgemäß die Richtung über den Ocean nach Amerika nimmt, nach Rußland zu lenken suchen, um sich der irischen Kolonisten bei einem eventuellen Zusammenstoß mit England als Hilstruppen zu bedienen — das ist weniger begreiflich, und doch unterziehen die „Petersburgskaja Wodemoſti“ (Petersburger Zeitung) diesen Gedanken einer ausführlichen Erwägung. Im Verlaufe seiner Betrachtungen kommt das Blatt, wie die „Nat.-Ztg.“ erwähnt, zu der Erkenntniß, daß der Russe keine anderen Feinde habe als Deutsche und Engländer. Er schreibt: „Rußland hat nur zwei Feinde, mit denen es auf Tod und Leben zu kämpfen hat: Deutschland und England. Der Umstand, daß seit Jahrhunderten eine Mischung mit finnischen und tartarischen Völkern stattgefunden hat, daß die Deutschen seit sehr langer Zeit auf die russische staatliche Thätigkeit eine Profession ausgeübt haben, hat das unglückliche, schwer geprüfte Rußland vom Slawenthum getrennt. Und doch existirt für Rußland außerhalb des Slawenthums kein Leben. Dazu kommt, daß Rußlands Mission nicht nach Westen, sondern nach Osten liegt. Früher oder später werden notwendiger Weise unsere turkestanischen Bataillone mit den Truppen der indischen Kaiserin zusammenstoßen; früher oder später werden wir ebenso entweder Riga oder Wilna zu vertheidigen, oder Posen, Danzig und Königsberg zu belagern haben. Die Gesetze der Geschichte und diese selbst in ihrem Laufe sind unerbittlich. Der Friede, in dem Rußland mit Deutschland und England lebt, ist nur ein Waffenstillstand.“ — In dem Kampfe gegen Deutschland und England erwarten die „P. W.“, daß die Iren Rußland ersprießliche Dienste leisten werden. Außer den Engländern ist den Iren aber kaum eine andere Nationalität so verhaßt als die russische.

Schweden und Norwegen. Nachdem sich in Dänemark schon seit längerer Zeit eine Agitation bemerkbar gemacht, welche auf eine feierliche Neutralitätserklärung Dänemarks abzielt, scheint sich diese Bewegung auch über den Sund hinweg nach Schweden übertragen zu haben. In der zweiten Kammer in Stockholm gelangte am Montag der Antrag eines Deputirten auf Neutralisirung Schwedens zur Berathung. Der Minister des Auswärtigen, Baron Hochschild, erklärte, es sei allen Regierungen bekannt, daß die vereinigten Königreiche den Vorschlag hätten, in keinem anderen Falle in einen Krieg sich einzulassen, als wenn es sich um den Schutz ihrer Selbstständigkeit handele, er könne alle Gerüchte von heimlichen Verträgen Schweden-Norwegens und von dynastischen Uebereinkünften auf das Bestimmteste für unbegründet erklären. Der Antrag wurde von der Kammer mit großer Mehrheit abgelehrt. Diese Ablehnung darf als durchaus korrekt bezeichnet werden. Einseitige Neutralitätserklärungen sind durchaus werthlos. Schwerlich aber dürften sich die Großmächte, wie sie es allerdings seinerzeit Belgien gegenüber gethan haben, heute noch bereit finden, eine anderweitige Neutralitätserklärung zu garantiren. Man wird sich erinnern, daß sich in dieser Richtung eine ganz entschiedene Abneigung der Großmächte bekundete, als die Idee angeregt wurde, Rumänien seitens der Großmächte für neutral zu erklären.

Die Türkei und die Tripel-Allianz. Die aus Konstantinopel übermittelte Nachricht, daß die Türkei Aussicht habe, dem zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien vereinbarten Bündniß beitreten zu können, wird in der englischen Presse mit entsprechender Ironie erörtert. Die „Pall Mall Gazette“ bemerkt, es sei gerade so unwahrscheinlich, daß drei solvente Cityfirmen geneigt sind, mit einem bankrotten Hause gemeinsame Sache zu machen, als wie, daß die mitteleuropäischen Mächte mit dem kranken Mann am Bosporus ein Schutz- und Trutzbündniß eingehen werden. Der wahre vierte Theilnehmer an der Tripel-Allianz sei nicht die Türkei, sondern Rußland, dessen Beziehungen zu Deutschland die freundlichsten seien. Da ein Ziel aller dieser Friedensbünde zugestanden oder nicht, darin besteht, einen Streit über den Nachlaß des Osmanischen Reiches zu verhüten, so könne man danach leicht die Wahrscheinlichkeit der Zulassung der Türkei zu der Allianz abschätzen. „Diese Allianzen — schlecht das Organ — geben wie Gummi nach, sobald sie gespannt werden. Ein Bündniß zu zweien ist zu Kampfeszwecken besser als eins zu vierten, und was eine Allianz zu fünfen oder sechsen betrifft, so ist eine solche nichts anderes, als das europäische Concert unter einem neuen Namen mit Ausschluß von Frankreich.“

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Das „Chem. Tagebl.“ vom 2. ds. Mts. enthält eine Notiz aus hiesiger Stadt, die wir mit Rücksicht auf das Interesse hiesiger Fabrikanten an den Verkehrsverhältnissen mit Spanien hier folgen lassen: „Gegenüber den widersprechenden Nachrichten, welche in der Presse bez. des spanischen Handelsvertrages verbreitet werden, dessen Abschluß bald bevorstehen, bald aussichtslos sein soll, erscheint es nicht überflüssig auf die Haltung der ministeriellen in Madrid erscheinenden Blätter „Berbera Liberal“ und „Correspondencia“ aufmerksam zu machen, welche täglich feindselige Artikel gegen Deutschland bringen. Der „Liberal“ weist auf die in den Hafen von Santander eingehenden großen Quantitäten deutschen Zuckers und Sprit hin, die aus Runkelrüben und Kartoffeln fabricirt werden; er wünscht eine Untersuchung dieser Fabricate und meint, dieselbe würde kuriose Resultate ergeben; auch nach privaten Mittheilungen aus der Junta arancelaria (Zollkommission) sollen deren Mitglieder, wie auch die auf den Bezug von Sprit angewiesenen Weinproduzenten Widersacher des deutsch-spanischen Handelsvertrages sein. Diese dem deutschen Import feindselige Stimmung, sowie die Haltung der spanischen Grenzzollbehörden, welche seit dem Erlöschen des Vertrages mit der Anordnung des Generaltarifs nicht zufrieden gestellt, die dehnbaren Bestimmungen des spanischen Zollgesetzes zum Nachtheil deutscher Waaren interpretiren und manche derselben mit weiteren 30 Proz. des erhöhten Zollsages belasten, erheischen es dringend, daß die Verordnung, betreffend die Kampfschiffe gegen Spanien, baldigst in Kraft trete und entsprechende Repressalien gegenüber der in der spanischen Zollgesetzgebung nicht begründeten Behandlung deutscher Waaren ergriffen werden, denn es handelt sich jetzt nicht allein um Wiederbelebung des Exports nach Spanien, welcher nach dem 15. März ganz aufgehört hat, sondern auch um Abwendung empfindlicher Verluste, mit welchen die in großen Mengen auf den Grenzzollämtern lagernden Waaren von der Willkür spanischer Zollrevisoren bedroht sind. Auf die Gründe der in Spanien vorherrschenden Abneigung, ein Vertragsverhältnis mit Deutschland herzustellen, empfiehlt es sich nicht, so lange die Verhandlungen noch schweben, einzugehen; wer jedoch der Entwicklung des deutschen Exports nach Spanien aufmerksam folgte, wird diese Abneigung kaum auf politischem Gebiete suchen.“

Zwickau, 30. April. Gestern Nachmittag sammelte sich vor einer der hiesigen Kirchen in Folge eines aus derselben tönenden furchtbaren Geschreies eine große Menschenmenge an. Da der Küster, welcher die Schlüssel in Verwahrung hatte, nicht so bald zu erlangen war, setzte sich dieses unheimliche, immer heftiger werdende Lärmen noch längere Zeit und bis zu einbrechendem Abend fort. Als sodann die Kirchthüren geöffnet wurden, kamen zwei völlig abgehärmte Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren hervor. Dieselben hatten sich nach dem Nachmittagsgottesdienste in der Kirche verborgen gehalten und einschließen lassen, um, wie sie sagten, „den Herrn Jesus zu sehen“. Die Todtenstille der Kirche, das Bewußtsein, von der Außenwelt abgeschlossen zu sein und vielleicht über Nacht in diesen Räumen verharren zu müssen, brachte sie in Unruhe, die einer gewaltigen Verzweiflung auch Raum machte, als das anfängliche Klopfen und Rufen, sodann aber auch das Weinen und Schreien erfolglos blieb. Hoffentlich bleibt die ausgetandene Angst ohne weitere Folgen.

Aus Crimmitschau, 30. April, schreibt man dem „L. T.“ Folgendes: „Der Glaube an den Einfluß des Mondes“ betitelt sich ein in der gestrigen Nummer des „L. T.“ befindlicher kleiner Aufsatz, in welchem u. A. gesagt ist, daß demjenigen Ehepaare, welches zur Zeit des Vollmondes Hochzeit gehalten, das Glück besonders hold sei. An diesem Glauben wird an hiesigen Orte ganz besonders fest gehalten. Eheschließungen werden hier fast nur bei zunehmendem Monde vollzogen. Das Standesamt zu Crimmitschau veröffentlicht in der gestrigen Nummer des „Crimm. Anz.“ nicht weniger als 15 Paare, deren Aufgebot in der Zeit vom 21. bis 27. April bewirkt worden und deren Hochzeit in die Zeit des zunehmenden Mondes fallen wird. Letzterer nimmt bekanntlich vom 6. Mai an wieder zu. Der Einfluß des Mondes soll sich dem hiesigen Volksglauben zufolge insbesondere auf einen reichen Kindersegen beziehen.

Frauenstein. Einer Hiede der hiesigen Gegend droht die Vernichtung. Ungefähr 10 Minuten von unserer Stadt befindet sich auf der südlichen Seite der Freiburger Straße das sogenannte Butterköpfchen, eine aus mächtigen Quarzmassen bestehende, freistehende Felsengruppe. Dieselbe wird gegenwärtig vom Besitzer des Grundstücks, auf welchem dieselbe sich befindet, gesprengt und als Straßensteine verkauft. Bei erwähntem Butterköpfchen lagerten im Hussitenkriege die Hussiten (Kalixtiner) und feierten das heilige Abendmahl, woran ein von ihnen in den Felsen eingehauener Kelch die Nachwelt erinnerte.

Falkenstein. Die vor Kurzem hier ausgebrochenen, gefürchteten Kinderkrankheiten, als Schar-

lachfieber, Masern u. nehmen in recht bedenklicher Weise überhand. Bis Freitag Nachmittag waren bereits 93 Schulkinder von ihnen befallen, während außerdem 123 Schüler und Schülerinnen, weil mit den ersteren unter einem Dach wohnend, auf ärztliche Anordnung bis auf Weiteres vom Schulunterricht dispensirt werden mußten.

Amtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen vom 12. und 26. April 1883.

Sigung vom 12. April 1883.

In dieser Sitzung wurde ein Gesuch um Ertheilung der Concession zum Kleinhandel mit Spirituosen abgelehnt, da das Vorhandensein eines Bedürfnisses nicht anerkannt werden konnte.

Außerdem wurde über eine Anzahl von Gesuchen um Erlaß bez. Herabsetzung der Communalanlagen in der Hauptsache in beifälliger Weise Entschliebung gefaßt.

Sigung vom 26. April 1883.

1) Der Sparcassen-Ausschuß hat auf die vom Sächsischen Gemeindegeldausgänger Ausschuss beschlossene, auch für die hiesige Sparcasse sich bereit zu erklären, Sparbücher anderer deutscher Gemeinde-Sparcassen gegen Ausstellung einer Bescheinigung behufs Vermittelung der Auszahlung der betreffenden Einlagen aus diesen in Empfang zu nehmen, dieselben an diejenige Sparcassenverwaltung, welche sie ausgefüllt hat, zur Rückzahlung des aus den Büchern sich ergebenden Guthabens sammt Zinsen einzusenden und den dagegen eingesendeten Betrag an den Inhaber der Empfangsbescheinigung nach dessen Wahl entweder auszuzahlen, oder dafür ein neues Sparcassenbuch auszuhändigen, für diese Rühwaltung aber etwas Mehres nicht als die erwachsenen Portoaufschläge zu berechnen. Der Stadtrath nimmt von diesem Beschlusse Kenntniß und genehmigt ihn.

2) Es wird über mehrere gegen Abweisungen von Reclamationen gegen die Einschätzungen zu den Communalanlagen eingereichte Recurse Entschliebung gefaßt.

3) Das Comité zur Errichtung eines Kriegerdenkmals hat nach Abschluß aller Rechnungen der Stadtgemeinde Eibenstock die Uebertragung des bereits seit 2 Jahren fertig gestellten Denkmals in ihr Eigentum angeboten. Der Stadtrath nimmt dieses Geschenk dankbar an und giebt die Angelegenheit an die Stadtverordneten zur Mitentscheidung ab, beschließt auch dem Comité, sowie allen denjenigen, welche gern und freudig allen Mühen sich unterzogen und kein Opfer gescheut haben, um der Stadt eine so schöne Zierde zu schaffen, den wärmsten Dank auszubringen.

4) Die Bezirksversammlung des Bezirks der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hatte im vorigen Jahre beschloffen, zur Beseitigung des Bettel- und Bagauntenwesens den Bezirk zu einem gemeinsamen Almosenverbande zu vereinigen, in demselben sieben Gabenstellen (unter anderen auch eine solche in Eibenstock), welche zugleich etwaige Anmeldungen von Nachfragen nach Arbeitskräften anzunehmen und die entsprechenden Gehaltsgehülfen bez. Handarbeiter an die Nachfragenden zu weisen hätten, zu errichten, für die Verwaltung dieser Gabenstellen von der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg verpflichtet und mit Instruction zu versehen. Almosenvertheiler nebst im Voraus zu bestimmende ständige Stellvertreter zu bestellen und den Vertheilern bis auf Weiteres je eine jährliche Remuneration von 100 R. zukommen zu lassen, den Aufwand aber durch eine Bezirkssteuer aufzubringen.

Nachdem nun ein gegen diesen Beschluß der Bezirksversammlung von einer Gemeinde erhobener Widerspruch durch Entscheidung der königlichen Kreisamtsverwaltung Zwickau abgewiesen worden ist, hat die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg diese Entscheidung dem Stadtrath mit dem Ersuchen um Erklärung und eventuell um Kammerbestätigung von für die Stelle eines Almosenvertheilers passenden Persönlichkeiten mitgetheilt.

Der Stadtrath beschließt das Erforderliche zu besorgen. Den Stadtverordneten ist übrigens von der Entscheidung Kenntniß zu geben.

5) Die jährlichen Zuspungen haben bisher in der Schule stattgefunden. Es ist jedoch hierdurch der Unterricht wesentlich gestört worden und es hat daher der Schul-Ausschuß den Stadtrath ersucht, die Zuspungen in einem andern Local stattfinden zu lassen.

Der Stadtrath beschließt dem Gesuche zu entsprechen und Erörterungen wegen der Wahl eines andern Locals anzustellen.

6) Es wird anderweit über eine Anzahl von Gesuchen um Herabsetzung bez. Erlaß der Anlagen Entschliebung gefaßt.

7) Nachdem der Gehalt des Rathesregistrator neuerrindigt worden ist, beschließt man, die der Stadtgemeinde zukommenden und früher vom Rathesregistrator bezogenen Gebühren für Vereinnahmung der Brandlassenbeiträge der Feuerlöschclasse zuzuwenden.

Die übrigen zur Berathung gekommenen Gegenstände bieten zur Veröffentlichung keine Veranlassung.

Wenn das der Vater wüßte.

Wie oft hört man diesen Drohruf selbst aus dem Munde der treuesten Mutter! „Ja, wenn das der Vater wüßte!“ ruft sie dem Liebling zu, der, statt seine Aufgaben zu machen, sich auf der Straße herumtreibt oder im Hause Unfug anrichtet. „Wenn das der Vater wüßte!“ spricht sie mit drohend erhobenem Finger zu den sich ankündenden Kindern. „Wenn das der Vater wüßte!“ heißt es bei jedem Riß im Kleide, bei jedem Loch in der Hose, bei jedem Ungehorsam, — kurz — bei jeder Gelegenheit, wenn die Mutter den Kindern einen heilsamen (?) Schreck einjagen will. Kommt der Vater ermüdet nach Haus, will ihn die Frau selbstverständlich nicht mit den kleinen unangenehmen Zwischenfällen des Tages belästigen. Die Kinder, die vielfach noch vor wenigen Minuten den Unwillen der Mutter erregten, haben gebeten: „Sag es dem Vater nicht!“ Nun sehen sie vertrauensvoll zur Mutter auf, die sie beim Vater doch nicht „verrathen“ wird, die ihren Bitten nachgebend, endlich gesagt: „Wenn das noch einmal vorkommt, erfährt's der Vater.“ Das hat die Mutter schon oft gesagt, aber stets ist es dabei geblieben. Kommen aber die Sünden der Kinder gelegentlich doch einmal zu des Vaters Ohren, so fährt der von diesen Fehlern seiner Kinder vorher nichts Ahnende

wohl dem rigen zeichn „Wer mit f den i hat f nur i folge ender nun i die W ühlen gekel schwu I dem Will trotz Elter Die i Thra der i in da A der i Stra ihrer pflan glück traur I gestra det jo Ein A stand trager Hoffn Mein in m Theil schaft hin i Erzur Fleder heilige fand i famen Und f Mein nur v W beduck den B gleiche von A wor e men r wieder kleiner zu Eie und V Einmal lang k unbewt lagen Schre alles u auf u und j Stein Stein des F weit v von d hätte. Dad z Der i entgeg W ganger mehr. gegeng selbst. zehren gewor mein e es hat andere und d Ja Todes Himm lag n Wohn Male